Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 30. **Freitag den 5. Februar 1897.** **XV. Jahrg.**

Christliche Bergarbeiter.

In Bochum ist am Sonntage der erste Kongreß der christlichen Bergarbeiter zusammengetreten. Diese auf dem Boden des Christenthums und der Monarchie stehende Vereinigung ist zu dem Zwecke ins Leben gerufen, der Agitation der Sozialdemokratie unter den Bergarbeitern entgegenzuwirken. In der That hat der alte, im Lager der Sozialdemokratie stehende Bergarbeiterverband durch die rührige Thätigkeit der christlichen Bergarbeiter an Einfluß bedeutend verloren. Viele Arbeiter, die früher Sozialdemokratie folgten, haben sich von der Fahne des Umsturzes wieder abgewandt. Das ist ohne Frage eine erfreuliche Thatsache, die dem neuen Verbande die Sympathien des Bürgerthums sichert. Auch von den Behörden wird den Bestrebungen der christlichen Bergleute Theilnahme entgegengebracht, das zeigte die Anwesenheit des Oberberghauptmanns Täglichsbeck und anderer hohen Beamten bei den Versammlungen des Kongresses.

Nach dem Verlaufe des Eröffnungstages mußte man den Verhandlungen mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Was in der einleitenden Rede des Vorsitzenden, des Bergarbeiters Brust, über die Bemühungen des Vereins gesagt wurde, die wirthschaftliche Lage der Bergarbeiter auf friedlichem Wege, auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung zu verbessern, wird gewiß allseitige Zustimmung finden. Aber wie verträgt sich dieser Standpunkt mit den nun folgenden Aeußerungen des Vorsitzenden: „Sollte aber unser Bestreben durch Kapitalistenkreise vereitelt werden, dann sehe ich keinen anderen Ausweg, als uns zum Kampfe zu rüsten. Wenn wir sehen, daß wir auf friedlichem Wege nichts erreichen können, dann werden wir den wirthschaftlichen Kampf aufnehmen!“ Diese Aeußerungen erscheinen insofern nicht unbedenklich, als die christlichen Bergarbeiter sich dadurch auf denselben Standpunkt stellen, wie ihn die Sozialdemokraten auch nicht anders einnehmen. Vollends bedenklich aber müßte es erscheinen, was in der Bergarbeiterversammlung von Männern wie Professor Dr. Wagner, Professor Hitze und Landgerichtsrath Kulemann, die doch alle für die Bergarbeiterfrage wenig kompetent sind, zur allgemeinen Frage des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit beigebracht wurde. Der Refrain des Professors Wagner war der alte sozialdemokratische: auf der einen Seite haben wir eine Arbeiterbevölkerung, die von der Hand in den Mund lebt, auf der anderen Seite die Ansammlung von Hunderttausenden und Millionen. Lohnfrage, Unternehmergewinn, Berufsorganisationen und alle diese Dinge wurden in theoretischer Weise erörtert, sodaß die Sozialdemokraten wohl ihre Freude daran haben konnten.

Ganz anders gestalteten sich indessen die Verhandlungen, als die Arbeiter an dem folgenden Tage unter sich waren und Brust im Namen des Zentralausschusses die Resolution einbrachte: „Die Generalversammlung beauftragt den Zentralvorstand, noch innerhalb dieses Monats bei den Grubenverwaltungen vorstellig zu werden um Erhöhung der Löhne, und glaubt im allgemeinen eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent beantragen zu können.“ Da traten mehrere Bergarbeiter auf und erklärten, daß auf einzelnen Zechen schon Lohnerhöhungen bewilligt worden seien, so jüngst auf der Zeche Konsolidation eine solche von 12½ Prozent. Ein anderer Bergmann sagte: Im vorigen Monat habe er Lohnbücher mit 170 Mark gesehen. Die Verwaltung seiner Zeche lasse keinen Arbeiter ohne ordentlichen Lohn nach Hause gehen. Beklagt wurde von mehreren Seiten, daß auf einzelnen Zechen die Löhne der Hauer sehr verschieden seien und in einzelnen Fällen der Unterschied 70—80 Mk. monatlich betrage. Diesen Klagen soll in der Resolution durch den ausdrücklichen Wunsch auf „Regelung der Löhne“ Ausdruck gegeben werden.

Aus diesen Aeußerungen ist ersichtlich, wie die eigentliche Stimmung der Bergarbeiter eine ganz andere ist als die ihrer Hilfstruppen aus den gebildeten Kreisen, und daß, wenn die Arbeiter ihre Lohnfrage aus dem praktischen Leben heraus zur Diskussion stellen, das Ergebniß ein ganz anderes ist als bei den kathedersozialistischen Tiraden über Arbeitslohn und Unternehmergewinn. Offenbar hat den Bergarbeitern auch dieser Sukkurs seitens der National-Sozialen nicht sehr imponirt, wenigstens zeigte der Vorsitzende in der geschickten Leitung der Diskussion das Bestreben, die zahlreichen Redner aus dem Lager der National-Sozialen vom Reden möglichst fern zu halten.

Politische Tagesschau.

Die „Mil.-Pol. Korrespondenz“ will aus Bundesrathskreisen erfahren haben, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und Bayern über die Militärstrafprozeßordnung derartig seien, daß von deren Ueberwindung zur Zeit noch nicht gesprochen werden könne.

Nach der „Köln. Ztg.“ sind jetzt die Grundzüge für eine Medizinalreform im Kultusministerium festgestellt. Der Kultusminister beabsichtigt nun die Angelegenheit noch in einer freien Kommission zur Erörterung zu stellen. Es sollen dazu hervorragende medizinische Autoritäten und Medizinalbeamte zugezogen werden, auch eine Anzahl Mitglieder beider Häuser des Landtages. An verschiedene Abgeordnete hat bereits der Kultusminister eine Einladung erlassen.

Zur „Einigung der Liberalen“ für die nächste Reichstagswahlkampagne liegt heute folgende Meldung freisinniger Blätter vor: Im Namen des Geschäftsausschusses hat Abg. Richter seine Bereitwilligkeit erklärt, über eine Kooperation in den dazu geeigneten Landestheilen zu verhandeln. Die freisinnige Volkspartei wolle auf ein Zusammengehen aller entschieden liberalen Elemente hinwirken.

Ohne Gott will die sozialdemokratische Weltanschauung fertig werden. An Stelle des Gottesdienstes aber tritt die Menschenvergötterung. Den „Neuesten Nachr.“ erzählt eine Dame, Frau v. C., sie habe, während sie zum Einkauf in einem Schlächterladen verweilte, ein sauberes, hübsches Kind angeredet, das zu einer einfachen Arbeiterfrau gehörte. Sie wollte dem Kinde etwas für Zuckerwerk geben, frug aber zufällig vorher, ob es auch beten könne? Das Kind bejahte und sagte dann auf Aufforderung der Dame seinen Spruch auf. Dieser lautete: „Ich bin noch klein, — Mein Herz ist rein, — Soll niemand drin wohnen, — Als Lassalle allein!“ — Armes, armes Kind!

Die Frauenrechtler haben einen Erfolg zu verzeichnen. Der Kantonsrath in Zürich beschloß nach langer Berathung mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Advokatur zuzulassen; Ehefrauen bedürfen der Zustimmung der Gatten.

Der Kaiser von Rußland hat 65000 Rubel aus den Beständen der Reichsrentei zur Errichtung eines Konvikts für die Hörerinnen des Petersburger Medizinal-Instituts für Frauen angewiesen. Das Konvikt wird noch in diesem Jahre eröffnet werden. — Die Bestimmungen über den Aufenthalt der Juden in Rußland haben eine Milderung erfahren. Wie die „Juristischen Blätter“ melden, hat der Senat das Wohnsitzrecht in allen Orten des Reiches für diejenigen Israeliten bestätigt, welche ihre Studien an höheren Schulen mit Erlangung eines akademischen Grades abgeschlossen haben.

Nach den neuesten Berichten aus Kreta herrscht in dem Kreise Kanea vollständige Anarchie; es werden zahlreiche Zusammenstöße zwischen Christen und Türken gemeldet. Bewaffnete Christen sind von Apokorona gegen Kanea im Anzuge. In den Kreisen Kandia und Rethymo herrschen ähnliche Zustände; es wird der Wiederbeginn des Aufstandes befürchtet; eine Verstärkung der reduzirten Besatzung der Insel ist im Gange.

Wie eine Depesche des „New-York Herald“ aus Panama meldet, soll in Guatemala eine Revolution ausgebrochen sein. Die Zensur sei eingeführt worden. Tadeo Tribanino habe Concepcion angegriffen und die Häuser geplündert; darauf habe er Esquipulas angegriffen, sei aber zurückgeschlagen worden. Zehn Aufständische seien getödtet worden, sechs Offiziere der Aufständischen gefangen genommen.

Aus Washington, 3. Februar wird gemeldet: Der Schiedsgerichtsvertrag betreffs Venezuela ist Dienstag Nachmittag von dem großbritannischen Botschafter Panncefote und dem venezuelischen Gesandten Andrade unterzeichnet worden.

General Weyler ist des Aufstandes auf Kuba noch immer so wenig Herr geworden, daß kein Tag vergeht, an dem die Insurgenten nicht irgend ein Zerstörungswerk vollbringen; so brachten dieselben neuerdings wieder einen Eisenbahnzug zum Entgleisen, wobei das Zugpersonal und 13 spanische Soldaten ums Leben kamen. — Nach einer Depesche der „New-Yorker World“ aus Keywest griff General Montaner während

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Nachdem er dies gelesen hatte, ließ sein Hustenanfall nach. Er konnte, wenn auch mit scheinbar großer Anstrengung und von dem Kellner unterstützt, jetzt nach dem dritten Stockwerk und zu dem ihm angewiesenen Zimmer Nr. 122 hinaufgehen.

Der Zufall war Ortmann günstig gewesen, er bewohnte nun ein dem Brüsseler Juwelenhändler Lenclos sehr nahe gelegenes Logis.

Am folgenden Morgen traf Ortmann auf dem Flur die Gräfin Schönmark. Sie war wie immer ganz schwarz gekleidet. Eine schwere Robe von schwarzem Moirée antique hob die Majestät ihrer junonischen Erscheinung prachtvoll hervor, und das sehr kleine, reich mit glitzernden Schmelzen gestickte schwarze Tüllhütchen schien nur dazu da zu sein, um einen wirksamen Gegensatz zu der Fülle des rothblonden Wellenhaares zu bilden, das einen der vielen Reize der Gräfin ausmachte. Selbst die Handschuhe der Gräfin waren schwarz, und neben dem Sonnenschirm von schwarzem Moirée hielt sie ein tellergroßes Bouquet frischduftender Veilchen in der Hand.

„Hundertzwanzig,“ flüsterte Ortmann, indem er sich verneigte, „eine Stunde muß er ferngehalten werden!“

Die Veilchendame senkte leicht den Kopf; es blieb für jeden etwaigen Beobachter zweifelhaft, ob dieses nur eine Erwiderung seines Grußes oder ein Zeichen war, daß sie die Worte vollständig begriffen habe. Sie schritt ruhig weiter. Ortmann ging in entgegengesetzter Richtung nach der Treppe, beugte sich über das Geländer, als ob er nach jemand in den unteren Etagen blickte, und hinkte dann mit dem schleppenden Gange, den er für seinen Aufenthalt im Zentral-Hotel angenommen hatte, nach seinem Zimmer zurück.

Bevor er eintrat, sah er noch, wie die Gräfin an die Thür, welche die Nummer „120“ trug, anklopfte.

Sowie er in seine Stube zurückgekommen war, eilte er an den kleinen Handkoffer, welchen Goliath ihm bis zur Droschke nachgetragen hatte; er nahm einen in einer Lederscheide befindlichen Dolch, einen Bund Dietriche und ein Brecheisen heraus, steckte alles in die Tasche und begab sich dann auf seinen Lauscherposten an der Thür.

Die Gräfin war inzwischen, nachdem auf ihr Klopfen an die Thür von Nr. 120 ein lautes „Entrez!“ erschallt war, schnell in jenes Zimmer eingetreten.

Sie befand sich dem Brüsseler Juwelenhändler Lenclos gegenüber.

Lenclos war ein brünetter Mann in mittleren Jahren, elegant und gewandt, mit den Allüren eines Kavaliers, wie es sich für einen Geschäftsmann, der mit Personen der höheren Stände verkehrt, von selbst versteht.

Er war beschäftigt, Notizen in seine Brieftasche zu schreiben, als die Gräfin eintrat; sowie er die Dame erscheinen sah, stand er auf.

Die Gräfin stieß mit vortrefflich gespielter Ueberraschung einen Schrei aus: „Ha, wo bin ich? Ich habe mich in dem Zimmer geirrt!“

Lenclos war bezaubert von der wunderbaren Schönheit der Gräfin und ging vollständig in die Falle, welche ihm gestellt wurde.

„Madame,“ sagte er, sich ihr mit einer Verbeugung nähernd, „ich beklage ihren Irrthum nicht, da er mir Gelegenheit giebt, Sie zu bewundern!“

Er sprach das Deutsche zwar verständlich und geläufig, aber mit ausländischem Accent.

Die Gräfin schwieg und rang nach Athem, als ob sie sich von ihrem Schreck noch immer nicht erholen könne.

„Erschrecken Sie nicht so sehr, Madame,“ fuhr er galant fort, „je vous en prie, ich wußte nicht, daß ich hatte eine so schöne Nachbarin!“

Sie schien sich etwas gesammelt zu haben, denn sie richtete sich von ihrem Platze auf.

„Ich bin nicht Ihre Nachbarin, mein Herr,“ sagte sie in lieblicher Verwirrung, „ich wohne nicht hier im Hotel — ich hatte versprochen — ich wollte — —“

Sie brach ab, als fände sie es unpassend, sich länger mit einem Unbekannten zu unterhalten.

Dies Abbrechen dieser Rede reizte, entflammte ihn nur noch mehr; ihre Reserve gab ihrer Schönheit nur noch höheren Werth. Er stellte sich vor und bat um die Erlaubniß, die Gräfin im Hotel zurechtzuweisen.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich fühle mich durch meinen Irrthum, bei Ihnen angeklopft zu haben, zu sehr genirt und möchte nicht noch einmal in eine so peinliche Lage gerathen. Daher ziehe ich es vor, in den Speisesaal hinabzugehen und dort so lange zu warten, bis einer der Bedienten des Hotels mir die gewünschte Auskunft gegeben hat!“

„In den Speisesaal,“ faßte Lenclos lebhaft auf, „das ist neutraler Boden; Madame werden nicht können zurückweisen meine Begleitung dorthin, non, jamais!“

Die Gräfin lächelte verbindlich und liebenswürdig wie vorher, jetzt mit einem Anflug von Koketterie; ihre Herrschaft über Lenclos war vollständig gesichert.

Mit diesem reizenden Lächeln auf dem Gesicht verließ sie das Zimmer.

In weniger als einer Minute hatte Lenclos Koffer und Schreibtisch verschlossen, seinen Hut genommen und dann von außen den Schlüssel im Schloß der Zimmerthür umgedreht. Er steckte die drei Schlüssel in seine Tasche und folgte der Gräfin.

Kaum waren beide die Treppe hinabgegangen, als Ortmann aus seinem Zimmer trat. Mit der Kühnheit und dem Muth der That, welche im Guten wie im Bösen stets das Gelingen in Aussicht stellt, eilte er an die Thür des Juwelenhändlers. Ein kurzes Proben mit einem hakenartigen Dietrich, ein scharfer Ruck, die Thür flog auf.

Mit dem Sprunge eines Panthers war er in dem fremden Zimmer.

Nachdem er die Thür sorgfältig von innen verriegelt hatte, legte er zuerst seinen Dolch bereit. Er war ein Mann, welcher seit vielen Jahren „va banque“ spielte, und er war auch hier fest entschlossen, sich nicht lebendig ergreifen zu lassen, wenn er das Unglück haben sollte, überrascht zu werden.

Nachdem er die Spitze des Dolchmessers

der Nacht die kubanischen Aufständischen bei Alonza in der Provinz Santa Clara an. Die Aufständischen brachten eine Mine zur Explosion, wodurch die Spanier 70 Mann verloren, während die Aufständischen einen Verlust von etwa 120 Mann hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar 1897.

— Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend um 10 Uhr aus Kiel auf dem hiesigen Lehrter Bahnhofe wieder ein und fuhr von dort ins königliche Schloß. Heute Vormittag unternahmen Ihre kaiserlichen Majestäten den gewohnten gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Zurückgekehrt ins königliche Schloß, hörte Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinets, Wirklichen Geheimen Kabinetsrathes Dr. v. Lucanus und nahm um $12\frac{3}{4}$ Uhr die Meldung Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden entgegen anläßlich dessen Beförderung zum General der Infanterie und des ihm in Vertretung übertragenen Kommandos des achten Armeekorps. Anschließend daran empfing Se. Majestät den kommandirenden General des 8. Armeekorps General der Infanterie Vogel v. Falkenstein zur Meldung anläßlich seiner Kommandirung zur Vertretung des Generalinspekteurs des Pionier- und Ingenieur-Korps und der Festungen.

— Morgen Mittag wird im Lustgarten hierselbst in Gegenwart des Kaisers die feierliche Uebergabe der dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 von dem Kaiser Nikolaus II. von Rußland verliehenen Fahnenbänder durch den russischen Obersten Nepokoitschitzky an das genannte Regiment stattfinden.

— Im Kultusministerium fand gestern Abend ein glänzendes Ballfest statt, wobei Hofgesellschaft, sowie Beamte und Offiziere zahlreich vertreten waren.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, sollen demnächst die Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten zu einer Besprechung in Berlin zusammenkommen.

— Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes und die Zivilprozeßordnung sind dem Reichstage zugegangen.

— Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, betr. die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, empfiehlt dem Plenum den Entwurf mit unwesentlichen Abänderungen zur Annahme.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute das Extraordinarium des Militäretats. Abgelehnt wurden die ersten Raten für eine Infanteriekaserne Zabern und für ein drittes Garnisonlazareth in Metz. Der Neubau eines Kadettenhauses in Naumburg wurde nach längerer Debatte nur mit 11 gegen 9 Stimmen bewilligt. Die bewilligten Posten wurden mehrfach gekürzt. So wurden zur Beschaffung von Feldbahnmaterial statt der als erste Rate geforderten 912000 Mk. nur 600000 bewilligt.

— Dem Beschlusse der Budgetkommission in Bezug auf Erhöhung der Dotation der Kriegstheilnehmer hat die Regierung bekanntlich aus staatsrechtlichen Gründen widersprochen. In der Sache selbst verlautet nun nach der „Germania" in parlamentarischen Kreisen, daß die Regierung jetzt bereit sei, sich den Beschluß der Reichstagskommission in Form eines Nachtragsetats im wesentlichen anzueignen.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, betr. die Abstempelung der Schuldverschreibungen der preuß. konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe auf $3\frac{1}{2}$ %. Danach sind die Schuldverschreibungen vom 15. Februar 1897 ab bei einer der nachbezeichneten Abstempelungsstellen einzureichen: der Kontrole der Staatspapiere zu Berlin, Oranienstr. 92/94, bei einer der Regierungshauptkassen, der Kreiskasse zu Frankfurt a. M., einer der Reichsbankhauptstellen in Bremen, Breslau, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg i. E., Stuttgart, einer der Reichsbankstellen in Aachen, Braunschweig, Kassel, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Essen, Gera, Görlitz, Halle a. S., Karlsruhe, Kiel, Koblenz, Krefeld, Lübeck, Mainz, Metz, Nordhausen, Nürnberg, Wiesbaden oder der Reichsbanknebenstelle in Darmstadt. Mit den Schuldverschreibungen sind die Zinsscheinanweisungen und, da nach § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 die Verzinsung zu 4 % mit dem 30. September 1897 aufhört, a. bei den Schuldverschreibungen mit Januar (Juli-Zinsen als erster der am 2. Januar 1898 fällige Zinsschein und alle folgenden Zinsscheine, b. bei den Schuldverschreibungen mit April) Oktober als erster der am 1. April 1898 fällige Zinsschein und alle folgenden Zinsscheine zur Abstempelung vorzulegen.

— Die Delegirten der preußischen Landwirthschaftskammer traten gestern zur Berathung zusammen. Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hielt die Begrüßungsansprache. Den Vorsitz führte der Präsident der brandenburgischen Kammer v. Arnim-Güterberg. Die Verhandlungen werden streng vertraulich geführt und heute beendigt.

— Die Verwendung von Fahrrädern in der Armee hat sich bei den bisherigen Versuchen dem Vernehmen nach recht gut bewährt. Ein Aufsatz im „Militär-Wochenblatt" theilt darüber mit, daß bei den Manövern im vorigen Jahre das königl. sächsische Korps durchaus befriedigende Erfahrungen mit dem Kriegsrade gemacht habe. Man wird hiernach annehmen können, daß dem Fahrrade im Heere noch eine größere Zukunft in Aussicht steht. Das „Militär-Wochenblatt" setzt voraus, daß Deutschland dem Beispiele Frankreichs, welches bereits an die Errichtung von Radfahrer-Kompagnien denkt, werde folgen müssen.

— Die Heranziehung von Schülern zu allgemeinen Zählungen hat sich bewährt. Nach einer Mittheilung des statistischen Amts zu Dresden wurden zum ersten Male bei der Berufs- und Gewerbezählung auf Anordnung des Schulamtes die Schüler der städtischen Gymnasien auf Ersuchen des statistischen Amts die Zöglinge der beiden Schullehrerseminarien durch ihre Direktoren zur Mitwirkung als Zähler aufgefordert. Infolge dieser Aufforderung hatten sich im ganzen 400 Schüler der Gymnasien und der Schullehrerseminare zur Uebernahme des Zähleramtes gemeldet; von diesen brauchten nur 246 zur Zählung herangezogen zu werden, da der Bedarf damit gedeckt war. Diese leisteten durchweg gute Dienste; es wurde deshalb deren Hilfe auch bei der Volkszählung in Anspruch genommen, und zwar ebenfalls mit dem besten Erfolge.

— Die Bäckerinnung in Spandau hatte ihre Mitglieder verpflichtet, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe „keinem Kunden eine Wochenzugabe, einen monatlichen Rabatt oder ein Geschenk, sei es zu Weihnachten oder sonst, zu geben, ferner für den Preis von zehn Pfennig nur zwei oder vier Stück frisches und für fünf Pfennig nur fünf Stück alte Backwaare zu verkaufen." Der Bezirksausschuß erblickte in dieser Maßnahme eine Ueberschreitung des Innungsprivilegs und versagte ihr die Genehmigung. In der Begründung war darauf hingewiesen, daß die Handlungen, die der Beschluß verbieten will, weder als unlauterer Wettbewerb, noch als ein schwindelhaftes Gebahren angesehen werden können. Die Innung beabsichtigt, beim Handelsminister Beschwerde einzulegen.

— In der Strafsache gegen den Redakteur Wegner von der „Dtsch. Tgs.-Ztg." wegen der Beleidigung des Herrn von Marschall ist Termin vor der 9. Strafkammer auf den 16. d. M., vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, angesetzt. Als Zeugen sind geladen Dr. Liman von den „Leipz. Neuest. Nachr." und Redakteur Fink von der „Post".

— Das „Volk" berichtet: Gegen den Schneider Grüneberg, Hauptbelastungszeugen im Prozeß Witte contra Stöcker, ist ein Ermittelungsverfahren wegen Meineides eingeleitet worden. Die Untersuchung führt Amtsgerichtsrath v. Podewils. Vorläufig handelt es sich nur um etwas Nebensächliches, nämlich um Grünebergs eidliche Bekundung, er habe Herrn Leckert das Verfügungsrecht über sein Tagebuch nicht zugestanden. Es werden sich jedoch wohl noch interessantere Weiterungen anknüpfen.

Fulda, 3. Februar. Professor Dr. Arenhold (Fulda) ist zum Domkapitular gewählt worden.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Hamburg, 2. Februar. Gestern Nachmittag trafen aus der Schweiz für die Streikkasse 80000 Mk. ein. Infolgedessen werden heute an die Streikenden 8 Mk. pro Mann ausgezahlt, davon werden 50 Pfennig für Exmittirte in Abzug gebracht.

Ausland.

Petersburg, 3. Februar. Der Geheime Rath Jonin vom Ministerium des Auswärtigen ist, wie der „Regierungsbote" meldet, zum russischen Gesandten in der Schweiz ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Februar. (Fast erstickt.) Das auf der Fischerei Culm wohnende Cziszewski'sche Ehepaar hatte gestern Abend den Ofen des Schlafraumes gut geheizt und dann die trotz polizeilichen Verbots immer noch vorhandene Ofenklappe geschlossen, um die Wärme nicht entweichen zu lassen. Heute Morgen fand man das Ehepaar leblos vor, und es ist trotz ärztlicher Bemühungen bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Leute zu vollem Bewußtsein zu bringen; jedoch ist eine Gefahr für das Leben nicht vorhanden.

o **Posen**, 3. Februar. (Preßprozesse.) Wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Kiesel in Znin wurde heute von der hiesigen Strafkammer der verantwortliche Redakteur Zaleski vom „Goniec Wielkopolski" zu 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Der Redakteur Smolinski vom „Kuryer Poznanski" wurde wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen in Verbindung mit Beleidigung der Kreisschulinspektoren und Distriktskommissarien der Provinz Posen zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Dr. Isenbiel, hatte gegen Zaleski 6 Wochen, gegen Smolinski 3 Monate Gefängniß beantragt.

Bütow i. Pom., 3. Februar. (Von einem wildgewordenen Bullen aufgespießt) wurde der hiesige Ackerbürger Theodor Schlücker. Infolge der dabei erlittenen Verletzungen ist er gestorben.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Februar 1897.

— (Neue Postanstalten.) In den Ortschaften Skarpi (bei Zempelburg) und Schloßhauland (bei Schulitz) sind Posthilfsstellen in Wirksamkeit getreten.

— (Neue Regimenter.) Im Bezirk des 17. Armeekorps werden nach der „Danz. Ztg." am 1. April zwei neue Infanterie-Regimenter zu je zwei Bataillonen gebildet. Dieselben erhalten die Nummern 175 und 176.

— (Der westpreußische Geschichtsverein) wird, einem im vorigen Jahre gefaßten Beschluß folgend, auch regelmäßige Vortragsabende in den Städten der Provinz Westpreußen veranstalten.

— (Hufbeschlaglehrschmiede.) Auch für das Jahr 1897/98 wird in den Kreishaushaltsetat der Betrag von 75 Mk. als Zuschuß für die Hufbeschlaglehrschmiede zu Marienwerder eingestellt werden.

— (Wegebau.) Behufs Erlangung einer Beihilfe aus dem Wegebaufonds zur Festlegung des Weges von Rudak nach dem Czernewitzer Wege hat die Vertretung der Gemeinde Rudak die Uebernahme der dauernden Unterhaltung dieses Weges beschlossen. Dieser Beschluß hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze und Stadträthe Kriwes, Fehlauer und Rudies. Nach Eröffnung der Sitzung nahm Herr Bürgermeister Stachowitz das Wort, um der Versammlung für die ihm in der letzten Sitzung gewährte Gehaltserhöhung Dank auszusprechen, in welcher er eine Anerkennung seiner bisherigen Thätigkeit erblicken zu dürfen glaube. Es wäre ihm nicht leicht geworden, von Thorn fortzugehen, da ihn hier mannigfache Bande fesseln. Er habe seine Bewerbung (um den Bürgermeisterposten einer schlesischen Stadt) zurückgezogen und hoffe seine Kräfte noch recht lange der Stadt widmen zu können. Er bitte, ihm das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten. Herr Professor Boethke dankte namens der Versammlung Herrn Bürgermeister Stachowitz für seine Entschließung, in Thorn bleiben zu wollen. — Es kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Eine Reihe von Ersatzwahlen in Deputationen und Kommissionen werden vorgenommen, und zwar werden gewählt: für die ausgeschiedenen Stvv. Hirschberger und Kriwes in die Aichamtsdeputation als Stadtverordneten- und Bürgermitglied Stv. Uebrick und Herr Uhrmacher Scheffler, für den früheren Stv. Hirschberger in die Artusstiftsdeputation Stv. Lambeck, für die Stvv. Hirschberger und Kriwes in die Baudeputation die Stvv. Plehwe und Uebrick, für den früheren Stv. Kriwes in die Kommission für Abfuhrwesen Stv. Borkowski, als Bürgermitglied in die Feuersozietäts-Deputation Herr Maurermeister Konrad Schwartz, in die Forstdeputation Stv. Dietrich, als Bürgermitglied in die städtische Gewerbekasse Herr Glasermeister Emil Hell, in die Sicherheitsdeputation Stv. Mehrlein, in die Kommission der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes Stv. Glückmann, in die Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation Stv. Uebrick, in die gemischte Kommission zur Berathung über den Schulbau Stv. Kordes, in die Kommission zur Berathung des Theaterbaues Stv. Glückmann. Sämmtliche letzteren Wahlen wurden zum Ersatz für den in den Magistrat gewählten Stv. Kriwes vorgenommen. In die Ziegeleideputation wurde noch für den früheren Stv. Hirschberger der Stv. Kordes gewählt. Schließlich wurden in die Kommission für Umbauten im Rathhause die Stvv. Professor Boethke, Uebrick, Dietrich und Preuß wieder- und Stv. Kordes neugewählt. — 2. Von dem Protokoll über die am 3. November 1896 stattgefundene Revision des Kinderheims und des Waisenhauses wurde Kenntniß genommen. Im Kinderheim befanden sich 18 Knaben und 14 Mädchen und im Waisenhause 32 Knaben und 14 Mädchen. — 3. Die Pensionirung des Magistratsboten Becker wurde mit einer Pension von 820 Mk. genehmigt. — 4. Einverleibung einer reichsmilitärfiskalischen Parzelle von 82 Hektar in die Stadtgemeinde Thorn. Die Parzelle hat früher zum Gut Bielawy gehört. Der Ausschuß beantragt, dem Magistratsantrage zuzustimmen, jedoch unter der Bedingung, daß der Stadt durch die Einverleibung Kosten nicht entstehen dürfen. In einer kurzen Debatte kommt die Meinung zum Ausdruck, daß Kosten vielleicht doch mit der Einverleibung verknüpft sein können. Da dies vom Magistratstisch nicht mit voller Bestimmtheit verneint wird, so beschließt die Versammlung, die Vorlage dem Magistrat zur vollen Aufklärung über diesen Punkt zurückzugeben. — 5. Die Verpachtung der Dungabfuhr aus dem hiesigen städtischen Schlachthause, sowie von dem Vieh- und Pferdemarkt auf die Zeit vom 1. April 1897 bis

---

mit der Miene eines Kenners untersucht hatte, schritt er zur Durchsuchung des Koffers. Das Schloß war noch leichter und schneller zu öffnen, als vorher die Stubenthür.

In dem Koffer befanden sich nur Kleidungsstücke und Wäsche, keine Werthsachen.

Ortmann eilte an das Zylinderbureau.

Er „arbeitete" mit solcher Hast, daß er sich nicht Zeit ließ, das Schloß, wie an Thür und Koffer, kunstgerecht zu öffnen, sondern er sprengte es und durchwühlte die Schubladen.

Er riß mit zitternden Händen und laut pochendem Herzen alle Fächer an dem Zylinderbureau auf und sollte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht haben. In der untersten Schublade lag ein mit Leder überzogenes Etui. Ortmann öffnete es.

Ein unterdrückter Schrei des Triumphes; aus dem unscheinbaren Etui blitzten Ortmann, wie Aladins Schätze, eine große Menge ungefaßter Diamanten entgegen, und zwar in allen Größen, vom Umfange eines Sandkorns bis zur kostbaren Erbsenform.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburger Brief.

Von Mailand nach Hamburg! Noch vor fünf Tagen unter Magnolien und Pinien in Rothwein schwelgend, und jetzt auf schwankem Dampfer den Hamburger Hafen durchquerend. Ein Wind, der trotz Wolle und Pelzen erstarren macht! Das Elbwasser von einer schäumigen, schneeigen Masse bedeckt, welche die vielen Hafendampfer immer wieder in Bewegung setzen. Uns interessirte vornehmlich der große Streik, und ihm widmeten wir zunächst unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir verfuhren bei unseren Untersuchungen streng nach dem Prinzip: audiatur et altera pars, d. h. man soll beide Theile hören. In Hamburg selbst stehen sich in der Presse zwei Parteien schroff gegenüber, schroffer, als die Kämpfenden selbst. Der „Korrespondent" stellt sich auf Seiten der Rheder, das „Echo" verficht die Sache der Ausständigen. Wir unternahmen zunächst eine Rundfahrt durch den Hafen. Wir fanden, daß auf allen Dampfern gearbeitet wurde. Indes waren in unserer Gesellschaft zwei streikende Schutenführer, welche uns auf interessante Einzelheiten aufmerksam machten. Die Schauerleute, welche jetzt das Verfrachten und Ausfrachten, das Laden und Löschen besorgen, sind zum Theil ihrer Arbeit garnicht gewachsen. Es sind vielfach Fabrikarbeiter, welche sich schon lange eine so günstig dotirte Stellung wünschten, zum Theil auch Doktoren und sonstige studirte Leute, welche bei der „Schauerei" ihr Glück machen wollten, zum Theil englische Mannschaften, welche die Dampfer der Sicherheit halber gleich nach Hamburg mitbrachten.

Naturgemäß arbeitet eine derartig zusammengewürfelte Menge nicht so gut, wie die berufsmäßigen Schauerleute. Es kommt vielfach vor, daß ein Schiff, welches seine Ladung sonst in vier Tagen löscht, jetzt drei Wochen im Hafen liegt. Es tritt in den Arbeiten eine Verzögerung ein, welche den Rhedern schweres Geld kostet. Indes wird gearbeitet, sofern man den Begriff arbeiten etwas dehnbar auffaßt. So können die Arbeitgeber mit Berechtigung sagen, daß auf allen Stellen gearbeitet wird, während die Arbeitnehmer ebenfalls mit Recht auf die Mangelhaftigkeit der Arbeit hinweisen. Nun ist ja der Streik zu einer reinen Machtfrage ausgeartet, und die Rheder sind entschlossen, das zehnfache von dem, was die Ausständigen verlangen, für die Durchhaltung des Streiks auszugeben. Die Arbeitgeber sind der Ansicht, daß die ganze Sache, welche ohne Grund vom Zaun gebrochen ist, „versumpfen" wird.

Die Arbeitnehmer dagegen spalten sich in verschiedene Gruppen. Die wirklichen Arbeiter, welche die Arbeit aus nächster Nähe kennen und sich nicht nur ausnahmsweise damit befassen, sind durchgehends gewillt, die Arbeit wieder zu den alten Bedingungen aufzunehmen. Die große Menge der „Aucharbeiter" hat aber eine derartige Entscheidung vereitelt. Die Ewer- und Schutenführer, welche am schwersten zu ersetzen sind, haben zur Zeit mit fünffacher Majorität für die Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt. Die große Menge der „Hafenarbeiter", welche gewöhnlich nur in großen Zwischenräumen arbeitet und durch die Streikgelder eine Einnahme von nie geahnter Höhe genießt, hat sie überstimmt, und aus Solidaritätsgründen halten die Leute den Streik aufrecht. Daß derselbe früher oder später zu Ungunsten der Arbeitnehmer endet, ist wohl sicher. An den Schäden des Kampfes werden schließlich beide Theile schwer zu tragen haben. Wir sehen in Hamburg viele, recht viele Arbeiter, welche, für gewöhnlich zur edlen Schusterei oder Handschuhmacherei gehörig, jetzt „schauern" wollten und, nach wenigen Tagen entlassen, in den Straßen Hamburgs umherstreiften.

Der Streik erfordert auf beiden Seiten große Opfer, aber als Machtfrage, wie die Verhältnisse jetzt liegen, aufgefaßt, muß er scheitern und wird auch im Frühjahr kaum wieder aufgenommen werden. D.

dahin 1902 wird an den Fuhrunternehmer E. Gude für eine jährliche Pacht von 420 Mk. genehmigt. — 6. Der Verlängerung des Vertrages mit dem städtischen Ziegelmeister auf ein Jahr stimmt die Versammlung zu. — 7. Die Erhöhung der Positionen 3, Tit. 3 der Knabenmittelschule — Ausgabe — und Tit. 5b der 1. Gemeindeschule — Ausgabe — zur Anschaffung von Tinte, Kreide und Tafelschwämmen für das laufende Etatsjahr um 45 Mk. wird genehmigt. — 8. Ebenso genehmigt die Versammlung die Erhöhung der Position 4, Tit. 3 der Knabenmittelschule — Ausgabe — für Einbinden der Bücher um 10 Mk. — 9. Zu einer Ehrengabe für Henry Dunant, den Begründer des Rothen Kreuzes und der Genfer Konvention, dessen 70. Geburtstag bevorsteht, bewilligt die Versammlung einen Beitrag von 50 Mk. — 10. Der Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Rütz über Miethung des Thurmes am Culmer Thor auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 wird zugestimmt. — 11. Bewilligung von 3000 Mk. zu den Vorarbeiten zum Bau einer Bürgermädchenschule auf dem Grabenterrain. Die Stadtverordneten haben beschlossen, auf dem für Schulzwecke angekauften Terrain der Wilhelmstadt gegenüber dem Artilleriedepot ein neues Gebäude für die höhere Töchterschule zu erbauen, um danach die Knabenmittelschule und die 1. Gemeindeschule in das alte Töchterschulgebäude, das durch einen Aufbau vergrößert werden solle, und die Bürgermädchenschule, die jetzt ebenfalls im Töchterschulgebäude untergebracht ist, in das Gebäude der Knabenmittelschule zu verlegen. Der Magistrat beantragt nun, außer dem Schulgebäude auf der Wilhelmsstadt noch und zwar zuerst ein Gebäude für eine Bürgermädchenschule auf dem Grabenterrain zu erbauen und dasselbe zunächst zur Unterbringung der Knabenklassen zu benutzen, für die in dem Knabenmittelschulgebäude kein Raum ist. Dann solle über die endgiltige Verwendung des Schulgebäudes auf der Wilhelmsstadt bestimmt werden. Es handelt sich bei der Vorlage um eine ganz neue Sache, um einen zweiten Schulbau. Der Ausschuß beantragt, an dem früheren Beschluß, auf dem Terrain der Wilhelmsstadt ein neues Schulgebäude zu erbauen und das jetzige Töchterschulgebäude durch Aufbau zu vergrößern, festzuhalten, also den Magistratsantrag abzulehnen. In der Debatte bemängelt Stv. Professor Feyerabendt die Absicht, ein Schulgebäude zu bauen, das erst für Knaben und dann für Mädchen sein solle. Das dringendste Bedürfniß scheine ihm doch ein ausreichendes Knabenschulgebäude zu sein und diesem Bedürfniß müsse vor allem und so schnell wie möglich abgeholfen werden. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Magistrat habe ja auch von vornherein den Bau eines neuen Knabenschulgebäudes vorgeschlagen, die Stadtverordnetenversammlung habe sich aber für den Bau einer neuen Töchterschule und die Verlegungen entschieden. Die Mädchenschule solle mit als Provisorium für die Knabenschule solange dienen, bis es möglich sein werde, auf der Wilhelmsstadt eine Knabenschule zu bauen. Dann schaffe man in der That etwas Vollkommenes, das auf 40—50 Jahre ausreiche, wenn die Kosten auch etwas mehr betragen als bei dem bisher in Aussicht genommenen Projekt. Stv. Adolph: So seien wir denn jetzt bei dem dritten Schulprojekt. Am meisten erstaunt sei er, daß man die Bürgermädchenschule auf dem Grabenterrain bauen wolle. Der frühere Stadtbaurath Herr Schmidt habe doch gesagt, daß man dort nicht bauen könne. Bürgermeister Stachowitz: Die historische Entwickelung der Sache sei folgende: Die Schulkalamität beruht darin, daß es für die Knabenschule schon längst an Räumen fehlt, wozu kommt, daß auch die Unzulänglichkeit der Räume des Töchterschulgebäudes bald eintreten wird. Die Stadtverordneten beschlossen den Bau einer neuen Töchterschule auf der Wilhelmsstadt und die Verlegungen mit Aufbau des jetzigen Töchterschulgebäudes. Mit Rücksicht darauf, daß auch der Aufbau eine große Summe kosten wird, schlägt der Magistrat nun vor, dem Bedürfniß gleich vollständig abzuhelfen und eine Mädchen- und dann auch eine Knabenschule zu bauen. Das Gebäude auf dem Grabenterrain wird etwa 195000 Mark, das Schulgebäude auf der Wilhelmsstadt etwa 200000 Mark kosten. Das sei dem Ausschuß zu viel Geld auf einmal, und deshalb wolle er, daß an dem alten Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung festgehalten werde. Stv. Dietrich: Der Ausschuß habe sich gegen den Magistratsantrag allein vom finanziellen Standpunkt aus erklärt. Vor allem wolle man für das Nothwendigste sorgen: für eine neue Knabenschule, und für diese sei das neue Gebäude auf der Wilhelmsstadt zu bestimmen. Die Töchterschule erhalte für sich durch den schon ins Auge gefaßt gewesenen Aufbau weitere Räume, damit werde eine neue Bürgermädchenschule überflüssig. Schließlich könne später immer noch eine zweite Schule gebaut werden. Stv. Adolph: Praktisch sei dieser Standpunkt ja, aber er meine, daß große Fragen auch von einem großen Standpunkt angesehen werden müßten. Stv. Uebrick schließt sich der Ansicht des Stv. Dietrich an. Stadtbaurath Schultze erwidert auf die wiederholte Frage des Stv. Adolph, daß ein Bau auf dem Grabenterrain schon möglich sei, was ja auch aus dem beabsichtigten Bau des Amtsgerichtsgebäudes hervorgehe. Es komme nur in Frage, daß man keine große Kosten für die Fundamentirung verwenden werden wolle, und hinter der Elementarmädchenschule, wo früher ein Bauplatz ausersehen war, habe sich der Baugrund als sehr schlecht erwiesen. Jetzt sei aber ein anderer Bauplatz in Aussicht genommen. Stv. Borkowski: In der Magistratsvorlage sei das Bauprogramm so unfertig, daß man zu einem Beschluß nicht kommen könne. Redner frägt, ob die Räume des jetzigen Töchterschulgebäudes nicht doch für die höhere Töchterschule und die Bürgermädchenschule ausreichten. Stadtrath Rudies verneint die Frage. In allernächster Zukunft werde sich ein Mangel an Räumen herausstellen. Wenn man diesem nach dem Ausschußantrage durch Aufbau abhelfen wolle, so sei zu bedenken, daß wir dann drei Treppen im Schulgebäude haben würden. Die Ersteigung dreier Treppen könne für junge Mädchen in der Entwickelungsperiode nachtheilig sein. Es sei dies bereits im Ausschuß von Seiten des Magistrats hervorgehoben worden, da ja auch der Ausschuß bei seinem Antrage von dem Gedanken ausgehe, daß das Töchterschulgebäude für die Mädchenschulen bleiben solle. Redner bittet, in jedem Falle schnellen Beschluß in der Sache zu fassen, da die Dinge so nicht länger bestehen könnten. Stv. Plehwe meint, mit dem Raummangel in der Töchterschule sei es so ängstlich wohl noch nicht. Eventuell könne man den Turnsaal zu Klassenzimmern nehmen und dann eine Turnhalle auf dem städtischen Platze an der Jakobskirche für die Töchterschule und die neue Schule auf der Wilhelmsstadt bauen. Stv. Dietrich beantragt, den Ausschußantrag dahin abzuändern, daß festgehalten werde an dem Beschlusse, auf der Wilhelmsstadt ein Schulgebäude zu bauen, welches nur für die Zwecke einer Knabenschule dienen solle. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet, den Antrag heute abzulehnen, bei der Wichtigkeit desselben halte er es für richtig, wenn derselbe erst vorberathen werde. Stv. Hensel tritt für sofortige Beschlußfassung über den Antrag Dietrich ein. Der Magistrat habe selbst gesagt, daß die Schulbauangelegenheit eile. Durch eine Vorberathung würde die Sache um 2—4 Wochen weiter verzögert werden. Nach Schluß der Debatte wird der Magistratsantrag abgelehnt und der Ausschußantrag in der Fassung des Antrages Dietrich angenommen. Der zweite Theil des Ausschußantrages, daß das jetzige Töchterschulgebäude einen Aufbau erhalten soll, fällt aus. Die beantragten 3000 Mark werden für die Vorarbeiten zu dem Bau eines Knabenschulgebäudes auf der Wilhelmsstadt bewilligt. — 12. Der Erhöhung des Tit. 4 Pos. 1a des Etats, betreffend Unterhaltung des Rathhauses um 300 Mark stimmt die Versammlung zu. Referent bemerkt, daß der Posten bei der letzten Etatsfeststellung von 1500 auf 1000 Mark herabgesetzt worden sei. Auf Antrag des Ausschusses wird beschlossen, die Bestimmung zu treffen, daß das Rathhaus wenigstens einmal jährlich von der dafür eingesetzten Kommission zu besichtigen ist und zwar vor Aufstellung des Etats. — 13. Ebenso wird die Erhöhung des Titels 1 Pos. 5 des Haushaltsetats, betreffend Unterhaltung der Pumpbrunnen um 150 Mark genehmigt. Der Vorsitzende bemerkt, er wolle bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß in der Bürgerschaft hie und da die Besorgniß bestehe, nach Kassirung der öffentlichen Pumpbrunnen könne bei einem größeren Bruch des Wasserleitungsrohrs eine Wasserkalamität eintreten. Stv. Borkowski: Für einen solchen Fall sei schon bei Projektirung der Wasserleitung auf die Erhaltung der Pumpbrunnen Bedacht genommen worden, obwohl man andererseits die Beseitigung derselben gewünscht hätte, im Interesse einer größeren Wasserentnahme aus der Leitung. Ein wirkliche Wasserkalamität könne heute, nachdem wir seit einem Vierteljahr auch noch den zweiten Zuflußrohrstrang über die Bromberger Vorstadt haben, nicht mehr eintreten. Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt, daß wir noch 34 Pumpbrunnen in der Stadt haben. — 14. Zur Anfertigung eines Bebauungsplanes des Grabenterrains werden 250 Mark bewilligt. — 15. Zur Verpachtung des Lagerraumes Nr. 11 im Lagerschuppen Nr. 1 an den Kaufmann Saffian, der allein zu dem Verpachtungstermin erschien, auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 für eine Pacht von 200 Mark ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung. — 16. Schließlich berichtet der Referent über eine vom Magistrat nachträglich noch eingebrachte, nicht auf der Tagesordnung stehende Vorlage, welche die Abschließung eines Vertrages mit der Gemeinde Mocker über Mitbenutzung des städtischen Schlachthauses Thorn seitens der Gemeinde Mocker betrifft. Nachdem die Versammlung die Dringlichkeit anerkannt, wird in die Berathung der Vorlage eingetreten. Nach dem Vertragsentwurf soll das Schlachthaus den Namen Schlachthaus für Thorn und Mocker erhalten. Die Fleischermeister von Mocker haben dieselben Gebühren zu zahlen wie die Thorner. An den Berathungen der Schlachthaus-Deputation, soweit sie den Betrieb des Schlachthauses und den Gebührentarif betreffen, sollen auch zwei Deputirte der Gemeindevertretung von Mocker theilnehmen. Der Vertrag wird vorläufig auf fünf Jahre geschlossen und kann dann erst mit dreijähriger Frist gekündigt werden. Da die Mockeraner durch die Gebühren auch die auf dem Schlachthause ruhende Schuld abtragen helfen, so soll die Gemeinde Mocker 10 pCt. von den zur Zurücklegung kommenden Einnahmebeträgen der Schlachthauskasse erhalten. Stadtrath Fehlauer, Dezernent des Schlachthauses, führt hierzu aus: Der Schlachtzwang bestehe für Mocker schon längere Zeit, die Verordnung sei aber von den Gerichten für rechtsungiltig erklärt worden, solange Mocker kein Schlachthaus habe. Die Regierung drängt nun die Gemeinde Mocker, entweder selbst ein Schlachthaus zu bauen oder sich an Thorn wegen Mitbenutzung des Thorner Schlachthauses anzuschließen. Persönlich habe der Herr Regierungspräsident Vertretern von Mocker den Rath gegeben, mit Thorn eine Mitbenutzung des Schlachthauses zu vereinbaren, da die Gemeinde hierbei am billigsten fortkomme; auch dem Magistrat Thorn habe der Herr Regierungspräsident den Wunsch ausgesprochen, daß eine solche Vereinbarung zu Stande kommen möchte. Die Mockeraner hätten anfänglich die Bedingung billiger Gebühren gestellt, da sie ja durch die Gebühren die Amortisationsbeträge mitaufbringen. Auf diese Bedingung konnte aber nicht eingegangen werden, weil die Thorner Fleischermeister es als Unrecht empfunden haben würden, wenn sie höhere Gebühren als die Mockeraner zahlen sollten. Deshalb wurde dem berechtigten Anspruch der Mockeraner gegenüber der Ausweg gefunden, ihnen 10 pCt. von den wirklich zur Zurücklegung kommenden Beträgen zu geben. Vorläufig würden sie aber noch nichts bekommen, da der Schlachthausetat noch nicht aus den Ergebnissen der Kasse balancire; das nächste müsse auch eine Herabsetzung der Gebühren sein. Von dem Abschluß des Vertrages habe die Stadt auch den großen allgemeinen Vortheil, daß die Winkelschlächterei, welche trotz aller polizeilichen Wachsamkeit bestehe, endlich aufhöre und daß wir nun die volle Gewißheit haben, daß alles Fleisch, welches wir essen, gesund sei. Ohne Debatte stimmt die Versammlung dem Vertrage zu. Derselbe bedarf außer der Genehmigung der beiden Gemeindebehörden noch der Bestätigung des Bezirksausschusses zu Marienwerder. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Dietrich referirt. 1. Von dem Protokoll über die am 30. Dezember 1896 stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen, ebenso von dem Protokoll über die am 29. Dezember stattgefundene monatliche Revision der Kämmerei-Hauptkasse. — 2. Der Abzweigung einer 82 Hektar großen Rentengutsparzelle vom Gute Richnau wird zugestimmt. — 3. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 436 (Altstädt. Markt 34) wird mit 70000 statt der nachgesuchten 80000 Mark genehmigt. — 4. Bewilligt werden 55,25 Mark zur Erhöhung des Titels 1B. 17b des Etats, betreffend Anschaffung fehlender Ausrüstungsgegenstände des Aichamts. — 5. Die Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Müller wird in Höhe von 128,70 Mark bewilligt. — 6. Ferner wird Kenntniß genommen von dem Protokoll über die Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke im Januar. Die Vorschüsse haben bei der Kämmerei-Hauptkasse 800300 Mk. betragen. — Eine Reihe Vorlagen werden wiederum zurückgestellt. — Der Vorsitzende macht noch Mittheilung von einer Einladung der städtischen Behörden zu dem am nächsten Sonnabend stattfindenden Schauturnen des Turnvereins. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— (Zum deutsch-russischen Grenzverkehr) wird uns von einem Thorner Berichterstatter geschrieben: Die so oft öffentlich zum Ausdruck gekommene Hoffnung der Bewohner der angrenzenden russischen Distrikte auf eine bevorstehende Besserung im deutsch-russischen Grenzverkehr ist jetzt fast ganz geschwunden, nachdem die Berathungen und Ergebnisse der Zolltarifkommission mehr und mehr bekannt werden. An eine wenn auch nur beschränkte Freigabe der Schweineeinfuhr nach Preußen wird nicht mehr gedacht, die von Rußland angestellten veterinärpolizeilichen Untersuchungen scheinen die deutsche Regierung nicht von dem vortrefflichen Gesundheitszustande der Viehbestände in den russischen Grenzdistrikten überzeugt zu haben; nachdem nun noch die Erklärungen des preußischen Landwirthschaftsministers in den Parlamenten bezüglich der Sperre gegen Rußland bekannt geworden sind, fangen die polnischen Besitzer an, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Eine gewisse Erbitterung bleibt aber zurück zum Schaden der sonstigen freundnachbarlichen Beziehungen. (?)

— (Der Stolzesche Stenographen-Verein) hält am Sonnabend im Nikolai'schen Lokale zur Feier seines 12. Stiftungsfestes einen Herrenabend ab, bestehend in Wurstessen und humoristischen Vorträgen 2c.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Das neue Ensemble findet allabendlich den lebhaftesten Beifall, den seine hervorragenden Leistungen auch verdienen. Die staunenswerthen akrobatischen Produktionen der Bros Niagara und der Gebrüder Wichmann sind so sehenswerth, daß kein Freund der artistischen Künste den Besuch des Theaters versäumen sollte. Die Vorträge des Humoristen Herrn Bayer versetzen das Publikum jeden Abend in die heiterste Stimmung. Die tüchtige Liedersängerin des Ensemble's ist Fräulein v. Seldern, die an die Stelle des an ihrem Gastspiel behinderten Fräulein Serva trat. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen jeden Ensembles immer nur 14 Tage dauern.

— (Wegehobel.) Von der Firma E. E. Neumann zu Bromberg ist dem Kreise ein Patent-Wegehobel mit Egge offerirt worden. Derselbe soll besonders auf Kieschausseen gut arbeiten. Um sich hiervon Ueberzeugung zu verschaffen, werden sich die Herren Kreisausschußmitglieder den Wegehobel im Betriebe vorführen lassen, sobald dies die Witterung gestattet. Herr Neumann hat sich hierzu bereit erklärt.

— (Zuschlag.) Der Kreisausschuß hat dem bisherigen Pächter der Chausseegeldhebestelle Sternberg bei Culmsee die Hebestelle auf weitere drei Jahre für 2100 Mk. pro Jahr verpachtet.

— (Verpachtung.) Das Brückengeld für Benutzung der Drewenzbrücke bei Zlotterie hat der Kreis bis jetzt für eigene Rechnung erheben lassen. Vom 1. April d. J. ab soll das Brückengeld auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Pächter hat die Brücke mit Zubehör unentgeltlich zu beaufsichtigen.

— (In der Naturalverpflegungsstation) haben im Monat Januar 82 Personen Nachtquartier und Frühstück, und in der Volksküche für Rechnung der Station 64 Personen Mittag und Abendessen erhalten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schellengeläut (3 Glocken am Riemen) im Culmer Glacis. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein gelber Hund (Doggenart), auf den Namen Box hörend, beim Fleischermeister Hack, Schlachthausstraße 24.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 119 Pferde, 56 Rinder und 350 Schweine, darunter 12 mittlerer Qualität. Prima Waare, nach welcher seit langer Zeit schon große Nachfrage ist, war auch auf dem heutigen Markte nicht vertreten. Der Handel in Pferden war sehr lebhaft. Schweine wurden bezahlt: mittlere Waare mit 35—36 Mk., geringere Waare mit 33—34 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Die Schweinepreise halten sich auf einer Höhe, welche die Schweinezucht zu einer lohnenden macht.

Aus dem Kreise Thorn, 3. Februar. (Besitzwechsel.) Herr Mühlenbesitzer Zilz zu Elisenau hat sein daselbst belegenes Kruggrundstück mit 12 Morgen Land gegen ein im Kreise Mogilno belegenes Mühlengrundstück an Herrn A. Schramm vertauscht. Letzterer hat bereits den Konsens zur Gastwirthschaft erhalten und wird in nächster Zeit die Wirthschaft übernehmen.

Von der russischen Grenze, 2. Febr. (Ihre Zahlungen eingestellt) haben in Lodz die Kommissionshäuser S. Epstein und A. Kurzmann. Die Passiva sollen bedeutend sein.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Nothwendiger Verein.) In der „Freis. Ztg." liest man als Neuheit auf dem Gebiete der Vereinsgründungen von der Errichtung eines „Berliner Wittwenvereins", der, aus dem bekannten, längst gefühlten Bedürfnisse zur Hebung des Standesbewußtseins seiner Mitglieder hervorgegangen, ins Leben getreten ist. Die Austrittsbedingungen des neuen Vereins dürften wohl nicht allzu streng festgesetzt sein, wenigstens kündigt der Verein sein heuriges Winterfest mit dem Bemerken an, daß „Freunde der Sache" willkommen sind.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der flüchtige Sohn des Budapester Defraudanten Keller, der über hunderttausend Gulden unterschlug, wurde in Hamburg festgenommen. Bei dem jungen Manne wurden nur geringe Baarmittel gefunden.

(Brandunglück.) Ueber ein Brandunglück wird aus Rotterdam, 2. Februar, berichtet: Auf dem Dampfer „Teutonia" der hiesigen Werft brach Feuer aus, wobei drei Matrosen verbrannten, drei andere wurden schwer verletzt.

(In dem Scheidungsprozeß) des Prinzen und der Prinzessin Chimay wurde nach einer Meldung aus Charleroi am 2. ds. das Urtheil gefällt. Dasselbe lautete auf Grund der Eingeständnisse der Prinzessin dem Antrage des Klägers entsprechend auf Scheidung der Ehe. Der Gerichtshof erkannte dem Fürsten eine Jahresrente von 75000 Franks zu und untersagte der Prinzessin, ihren Verführer Rigó zu heirathen.

(Eines weiblichen Bürgermeisters) erfreut sich die nordamerikanische Stadt Kansas City. In derselben Woche noch, als der weibliche Bürgermeister sein Amt antrat, wurde er Mutter. Da der Herr Gemahl aber städtischer Beamter ist, so konnte er sich der dringendsten Angelegenheiten annehmen. Als der weibliche Bürgermeister wieder seines Amtes zu walten im Stande war, konnte der Mann sich wieder mehr im Haushalt beschäftigen. Der weibliche Bürgermeister soll alle Aussicht haben, in den Kongreß gesandt zu werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Der Kaiser stattete nachmittags dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab. — Heute Mittag traf in Berlin der Flügeladjutant des Zaren, Oberst Nepokoitschitzky, ein, um im Auftrage des Zaren die Fahnen- und Standartenbänder zu überbringen.

Köln, 3. Februar. Infolge der starken Schneeschmelze steigen alle Nebenflüsse des Rheins und führen diesem gewaltige Wassermassen zu. Bei Koblenz steigt der Rhein stündlich 6 Zentimeter. Die Mosel hat die niedrigeren Stadttheile von Trier bereits unter Wasser gesetzt und schwillt immer weiter an.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	4. Febr.	3. Febr.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—70
Warschau 8 Tage	216—20	216—25
Oesterreichische Banknoten	170—45	170—45
Preußische Konsols 3 %	99—10	99—10
Preußische Konsols 3½ %	104—40	104—40
Preußische Konsols 4 %	104—60	104—60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—60	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—40	104—30
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	95—	95—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	100—60	100—50
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—40
" " 4 %	102—60	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	—
Türk. 1 % Anleihe C	21 80	21—75
Italienische Rente 4 %	92—	92—10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—25	89—25
Diskon. Kommandit-Antheile	211—75	212—40
Harpener Bergw.-Aktien	183—70	183—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—50	101—50
Weizen gelber: Mai	172—75	174—25
loko in Newyork	95½	96¼
Roggen: Mai	125—75	127—25
Hafer: Mai	130—	130—50
Rüböl: Mai	56—20	56—30
Spiritus:		
50er loko	—	57—50
70er loko	38—10	38—10
70er Februar	—	—
70er Mai	42—60	42-60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Standesamt Mocker.

Vom 28. Januar bis einschl. 4. Februar 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Anton Karaszewski, S. 2. Kesselschmied Robert Mamel, S. 3. Eigenthümer August Hoffmann, S. 4. Schneidemüller Albert Meister, T. 5. Arbeiter Ignatz Wisniewski, T. 6. Arbeiter Vincent Leszczynski. T. 7. Töpfer August Folger, S. 8. Eisenbahnhilfsbeamter Bernhard Erdmann, S. 9. Fleischermeister Oskar Schäffer, T. 10. Gärtner Konstantin Durmowicz, T.

b. als gestorben:

1. Wittwe Anna Schenkel geb. Feld, 78 J. 2. Wittwe Wilhelmine Schmack geb. Mathe, 72 J. 3. Wladislaus Ulaszewski, 1½ M. 4. Marie Kurowski, 7 J. 5. Arbeiter Marian Mondrzejewski - Katharinenflur, 66 J. 7. Magdalene Born, 4 M. 7. Franz Zakrzewski, 9 M. 8. Frau Helene Stenzel geb. Rose-Schönwalde, 73 J. 9. Helene Sarnowski, 1 M. 10. Todtgeburt.

c. ehelich verbunden:

1. Geschäftsführer Eduard Knels-Thorn mit Julie Friedrich. 2. Bäcker Gustav Wachholz mit Wittwe Wilhelmine Weiß geb. Hübner. 3. Aufseher Karl Adam mit Mathilde Tapper. 4. Arb. Johann Bukowski mit Franziska Bukowiecki-Nawra.

In der Nacht zum 26. ds. verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Frau Anna Richter
geb. **Will**

im vollendeten 76. Lebensjahre. Freunden and Bekannten zeigen dieses tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn, 3. Februar 1897.

Die Beerdigung findet am Freitag den 5. d. Mts. vom Trauerhause, Hohestraße 7, aus statt.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 23. Januar d. J. vorm. 10 Uhr in Barbarken.
2. Montag den 25. Januar d. J. vorm. 10 Uhr in Renczkau im Gasthause von Splittstößer.
3. Montag den 8. Februar d. J. vorm. 10 Uhr im Oberkurg zu Pensau.
4. Montag den 22. Februar d. J. vorm. 10 Uhr in Barbarken.
5. Montag den 8. März d. J. vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

1. Nutzholz.

a) **Barbarken:** Jagen 38: 126 Stück Kiefern mit 68,86 Fm. Inhalt, 445 Stangen 1.—3. Kl.; Jagen 48: ca. 120 Fm. Kiefern-Nutzholz (starke Stammabschnitte); Jagen 52: ca. 30 Fm. schwaches Nutzholz und 400 Stangen 1. bis 3. Klasse;

b) **Ollek:** Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 Fm., 104 Bohlstämme, 350 Stangen 1. bis 3. Kl.; Jagen 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 Fm., 35 Bohlstämme, 70 Stangen 1. bis 3. Klasse; Jagen 70a: 5 Stück Kiefern mit 1,64 Fm., 17 Stangen 1. und 2. Kl.; Jagen 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 Fm., 200 Stangen 1. bis 3. Klasse; Jagen 88 (Chorab): 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 Fm.;

c) **Guttau:** Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz; Jagen 70, 97, 95, (Schläge): ca. 25 Fm. Eichen- und Birkennutzenden und ca. 20 Rm. (2 Mtr. lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz);

d) **Steinort:** Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 Fm

2. Brennholz (Kiefern).

a) **Barbarken:** Jagen 31, 38, 52 und 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. und 3. Kl.; Totalität (Trockniß): 150 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (trockne Stangenhaufen), 15 Rm. Kiefern-Kloben, 14 Rm. Kiefern-Spaltknüppel;

b) **Ollek:** Jagen 64, 70, 76, 80 und 83 (Schläge): Kief.-Kloben, Spaltknüppel und Reisig 1. Kl.; Jagen 56: 72 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen); Jagen 55, 61 und 69 (Durchforstungen): ca. 500 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Totalität:** ca. 450 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (trockne Stangenhaufen);

c) **Guttau:** Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge), sowie Totalität: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse; Jagen 78, 79 und 85 Durchforstungen): ca. 400 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Außerdem** aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben;

d) **Steinort:** Jagen 109, 119 und 132: Kiefern-Stubben und Reisig 1. Kl.; Jagen 107 und 137: (Durchforstungen): ca. 400 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Totalität:** (trocken) Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist

am 18. Februar 1897
vormittags 10 Uhr

Verdingungs-Termin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Bekanntmachung.

Stein- und Kies-Lieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1897/98 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden gebraucht für die:

Uferstraße	100 cbm.	Steine
Wallstraße	30 "	
Bromberger-Chaussee .	280 "	
Culmer-Chaussee . . .	325 "	
Graudenzer-Chaussee .	300 "	
Leibitscher-Chaussee . .	872 "	
Gremboczyner-Chaussee	154 "	

und für die beiden letztgenannten Chausseen 300 cbm. grober Kies, 300 " feiner Kies.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Mittwoch den 10. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt** einzureichen, woselbst zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Angebote eröffnet werden.

Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen im hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht aus, und können eventl. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten ebendaher bezogen werden.

Thorn den 29. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Bedarf des Rathhauses werden für den laufenden Winter noch ca. 120 Rm. trockenes Kiefern-Klobenholz 1. Klasse erforderlich sein, und soll diese Lieferung im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Die Lieferung hat frei Rathhaushof je nach Bedarf zu erfolgen und liegen die näheren Bedingungen im Bureau 1 des Rathhauses zur Ansicht aus.

Schriftliche Angebote sind mit dem Anforderungspreis für je 4 Raummeter (1 Klafter) bis Montag den 8. Februar d. Js. bei uns abzugeben, und erfolgt die Eröffnung und Feststellung derselben **am Dienstag den 9. d. Mts. vorm. 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen.

Thorn den 1. Februar 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kl. Boesendorf**, Kreis Thorn, Band II, Blatt 80, auf den Namen der **Robert** und **Adeline** geborene **Piehlke-Krienke**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Kl. Boesendorf, an Hohenhausen, belegene Grundstück (Käthnerstelle) — Wohnhaus mit Stall und Scheune mit Hofraum und Hausgarten — am

3. April 1897
vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,93 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8,02,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 27. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Montag den 8. d. M. sollen im Kruge zu Neu-Grabia vormittags 10 Uhr vom Artillerie-Schießplatz

1000 Stangen 1. und 2. Klasse,
1004 Rm. Kloben,
1001 Stangenreisighaufen,
1800 Rm. Stöcke

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Revierverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 5. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer hier **1 Faß Cichorien, 1 Faß Maschinenöl, 1 Faß Thran, 2 Sack Pflaumen, 1 Sack Gewürz, 1 Faß Margarine, 1 größere Parthie Zigarren u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Riemer, Gerichtsvollzieher kr. A

Gänseschlachtfedern

mit den Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete, enth. **9 Pfund netto, à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Ein möbl. Balkonzimmer, mit auch ohne Beköstigung, Eingang separat, ist sofort zu verm. Grabenstr. 10, II.

Clara Kühnast,

D. D. S.,
Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Klavierunterricht wird billig ertheilt **Elisabethstr. 16, I.**

Wasserdichtmachende schwedische

Stiefelschmiere,

gelb u. schwarz, in Schachteln à 50 u. 30 Pf. empfehlen

Anders & Co.

Kieler Geld-Lotterie,

Ziehung am 6. Februar cr., Hauptgewinn **Mk. 50,000,** Lose à Mk. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert,** Thorn.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniß franko.

!!! Neunaugen !!!

feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk., kleine 4,50 Mk. per Schockfaß versendet gegen Nachnahme **S. Schwarz, Mewe** (Weichsel).

Pr. Westf. Räucherschinken,

Braunschw. Cervelat- u. Leberwurst, Pomm. Gänse-Rollbrüste, große Oder-Neunaugen, feinsten Elb-Caviar, täglich frische **Räucherfische,** sowie **diverse Sorten Käse** empfiehlt

A. Kirmes, Gerberstraße.

---

300 Mark auf ein Grundstück von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Anzug-, Paletot-, u. Hosenstoffe

für Herren und Knaben in Cheviot, Melton, Buxkin u. Loden, **Wagentuche, Wagenripse,** Nathschnur, Polsterleinen, Ledertuch, Wachsteppiche und Linoleum empfiehlt in **großer Auswahl** die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Die

Schlosserei

von

Robert Majewski,

Fischerstraße Nr. 49,

empfiehlt sich zur **Ausführung** von

Bauarbeiten, Straßen-, Grab- u. Balkongittern,
eisernen Treppen,
Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

Kostenanschläge und Musterzeichnungen franko zur Verfügung.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Satzpreisliste gratis.



Harzer Kanarienvögel, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.

G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Wäsche.

Für die Wäsche 2c. der Haushaltung eines Herrn, Bromb. Vorst., wird eine **saubere Frau gesucht.** Hauptbed. nicht scharf u. sauber ca. alle 4 Wochen waschen a. d. Hause. Adr. **F. 5.** an die Exped. d. Ztg.

Schmackhaftes

Landbrot,

6½ Pfd. schwer, empfiehlt

Grabowski, Gerberstraße 14.

Austern,

täglich frisch, empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Pferdebohnen

kauft u. erbittet bemusterte Offerten

H. Rausch, Thorn.

Düngergyps

offeriren billigst

Wapnoer Gypsbergwerke
Wapno, Provinz Posen.

Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser,
Breitestraße 41.

Lose

zur **Kieler Geld-Lotterie,** Ziehung verlegt auf den 6. Februar, à 1,10 M., zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, $^1/_1$ à 7 Mk., $^1/_2$ à 3,50 Mk. zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Sehr rentbl.



Miethshaus,

hier am Platze, **mehr als 1800 Mk. Miethsüberschuß,** nur Bankgeld (30000 Mk.) mit erheblichem Amortisationsfonds, **wegzugshalber dringend** zu verkaufen. Anz. ca. 7500—10,000 Mk. Näh. d.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.



Ein Grundstück

auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miethe bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffree **R. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Mein Grundstück,

Schmolln Nr. 11, ca. 25 Morgen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Grunwald,
Barbarken bei Schönwalde.

Ein feder- und rechnungsgewandter Mann

sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Komptoir. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieser Ztg.

Malergehilfen
und Lehrlinge

können sich melden bei

L. Zahn, Thorn.

Tüchtige Dreher

finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei

J. W. Klawitter, Danzig.

Tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung.

Houtermans & Walter.

Ein Laufbursche

kann sich melden **Pionier-Kaserne.**

F. Stadie.

Laufburschen verlangt **M. S. Leiser.**

---

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Burschenkammer, Stall, zu vermiethen.

Brombergerstraße 62, II.

Ich beabsichtige meinen **Seitenraddampfer**

„Hekla"

per sofort oder später preiswerth zu verkaufen. Länge 35 Mtr., Breite über Radkasten 12 Mtr., Tiefgang 1 Mtr. Maschine: Kompound 250 J. H. P. Vorzüglicher Schlepper, für 370 Passagiere konzessionirt. Näheres bei

J. W. Klawitter, Danzig.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.

H. Tornow.

Wohnung

von 3 resp. 5 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

Möbl. Z. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist eine Wohnung vom 1. April zu verm.

Eine Wohnung, 1 Tr. nach vorn, 2 Stuben u. gr. Küche, 85 Thlr., **eine Wohn.,** 2 Tr. nach vorn, 75 Thl., **eine Wohnung,** 2 Tr., 60 Thl., zu vermiethen **Strobandstr. 12.**

---

2 Wohnungen,

1 Treppe, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April 1897 Hundestraße Nr. 9 zu vermiethen.

---

2 Wohnungen

von je 6 Zimmern vermiethet

A. Stephan.

Möblirtes Zimmer
mit Kabinet, part. nach vorn, sofort z. verm. Coppernikusstr. 24.

Eine Wohnung von 8 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage von sof. oder später zu vermiethen.

Brombergerstraße Nr. 60.

Möbl. Zim. m. auch ohne Beköstig. v. sof. z. verm. **Klosterstr. 1, II.**

Im Hause Mellienstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

In unserem neuerbautem Hause sind **2 herrschaftl. Balkonwohnungen,** 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. April ab zu **vermiethen.** **Gebr. Casper,**

Gerechtestraße Nr. 15 u. 17.

Elisabethstraße 16

ist die 1. Etage (renovirt per 1. 4. zu verm. Herm. Lichtenfeld.

Die 1. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Renovirte Wohnung,

1 Treppe hoch, 5 heizbare Stuben u. Zubehör **Mocker, Schützstraße 4,** zu vermiethen.

Culmsee.
Laden!

In bester Lage Culmsee's ist ein Laden nebst großen Speicherräumen und Kohlengelaß, sowie Wohnung vom 1. April cr. billig zu vermiethen.

E. Herbst.

Laden mit Wohnung

zu verm. Neust. Markt 18. **R. Schultz.**

---

1 herrschaftliche Wohnung

in 1. Etage mit Balkon, bestehend aus 5 Zim., Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab Brombergerstr. 33 zu verm.

---

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu verm. **Grabenstraße 2.**

Wohnung,

3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5,** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

Zu vermiethen per 1. April:

Eine Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Keller 2c. Preis 240 Mark. Zu erfragen

Brückenstr. 8, 1. Etg.

Veteranen-Gruppe — Verband Thorn.

Freitag den 5. d. M., abends 8 Uhr: **Museum.** Aufnahme neuer Mitglieder.

Liederfreunde.

Heute, Freitag, Schützenhaus:

Generalprobe.

Vortrag

am Dienstag, 9. Februar in der Aula des Gymnasiums: „Erinnerungen an Capri".

Herr Pfarrer Jacobi.

Anfang abends 8 Uhr.

Billets à 75 Pfennig bei Schwartz.

Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

Neuer Unterrichtskursus in der

vereinfachten Stenographie.

Am **Freitag, ½9 Uhr,** in der höheren Mädchenschule erster **Uebungsabend.** Meldungen noch erwünscht.

Schützenhaus-Theater.

Täglich:

Große Künstler-Vorstellungen

auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein **Hedy Serva,** Liedersängerin. — Frls. **Otti** und **Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinen. — Sensationell! **Geschwister Venturo,** Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- u. Trapezproduktion. Sensationell! — **Bros Niagara,** phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter. — **Der urkomische Gesangshumorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg.,
reservirter Platz 1 Mark.

Die Direktion.

Hotel zum Kronprinzen
Podgorz.

Sonnabend den 6. Februar cr.:

Einmaliges Gastspiel
des

Thorner Spezialitäten-Ensembles.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Reserv. Platz 75 Pf.

Volksgarten.



Sonnabend den 6. Februar cr.:

Große Masken-Redoute.

Alles nähere die Plakate.

Das Komitee.

Mellienstrasse 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermiethen.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12 sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, Gerstenstr. 10 zu verm.

Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, vorzügl. Lage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, ist vom 1. April d. J. im Hause Seglerstraße 31 (Ecke Altst. Markt) zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Großes, gut möbl. Zim. u. Schlafz. ev. mit Burschengelaß zu verm. Elisabethstr. 6, II. Zu erfr. III. Et.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März . .	--	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 30 der „Thorner Presse".

Freitag den 5. Februar 1897.

Deutscher Reichstag.

166. Sitzung am 3. Februar. 1 Uhr.

Bei sehr schwacher Besetzung tritt das Haus in die erste Berathung des Entwurfs einer Grundbuchordnung ein.

Staatssekretär Nieberding führt aus, daß die speziellen Bestimmungen auf diesem Gebiete der Landesgesetzgebungen zu überlassen seien; nur in einer Reihe allgemeiner Gesichtspunkte müsse einheitliches Recht für ganz Deutschland geschaffen werden. Im wesentlichen schließe sich das Gesetz an das preußische Gesetz an.

Abg. Spahn (Ctr.) betont, die wichtigste Bestimmung sei die Regelung der Haftpflicht für Versehen des Grundbuchamtes. Man solle sich keinesfalls durch finanzielle Bedenken von der eventuellen Haftbarkeit des Staates abhalten lassen. Der Redner hebt ferner hervor, daß ihm der Entwurf in den Gründen, derentwegen eine Eintragung für nichtig zu erklären sei, zu weit gehe.

Abg. Himburg (kons.) sympathisirt mit der Vorlage, namentlich weil sie sich an das preußische Gesetz anschließe. Einzelne Bedenken habe er allerdings, und er sei daher für eine Vorberathung des Entwurfs durch eine Kommission.

Abg. Kauffmann (freis. Volksp.) bemerkt, daß es sich um keine vollständige Grundbuchordnung handle, sondern nur um allgemeine Vorschriften, deren Verabschiedung hoffentlich keine großen Schwierigkeiten machen werde.

Abg. Pieschel (natlib.) und v. Buchka (kons.) sprechen, abgesehen von einzelnen Bedenken, ihre Zustimmung zu der Vorlage aus, die darauf der Kommission, welche das Zwangsvollstreckungsgesetz vorzuberathen hat, überwiesen wird.

Es folgt die erste Lesung der Konvertirungsvorlage.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, über die Frage, ob überhaupt zu konvertiren sei, sei bereits längst entschieden, nachdem Bayern, Preußen, Württemberg und Baden dem Reiche vorangegangen seien. Die Vorlage sei der preußischen nachgebildet, und es werde mit ihr eine Statistik verbunden werden darüber, zu wie großem Theil unsere Anleihen in inländischem bezw. ausländischem Besitze seien und zu wie großem Theil im Besitz von juristischen Personen bezw. von Privatpersonen. Das Material werde dem Reichstage möglichst bald unterbreitet werden.

Abg. Hug (Ctr.) erkennt die Berechtigung der Konvertirung an, wünscht aber möglichste Schonung der Interessen der kleinen Besitzer von Anleihen.

Abg. Hammacher (natlib.) erklärt, daß seine Freunde mit der Vorlage einverstanden seien.

Auf eine Anfrage des Redners theilt Staatssekretär Graf Posadowsky mit, es werde jedem, der Papiere zur Konvertirung einreiche, zum Zwecke der erwähnten Statistik ein Fragebogen zur Beantwortung vorgelegt werden.

Abg. Bebel (sozd.) bemängelt, daß die Konvertirung nicht sofort auf 3 v. H. erfolgt sei, und bekämpft namentlich die achtjährige Schonzeit, die den jetzt Konvertirenden zugesichert werde. Er halte die Annahme der Vorlage für unklug.

Abg. Graf Stolberg (kons.) bemerkt, daß auch derjenige Theil seiner Freunde, der früher die Zeit für die Konvertirung für noch nicht gekommen gehalten habe, jetzt der Vorlage zustimmen werde, wenn er auch bedauere, daß die Konvertirung nicht auf 3 v. H. erfolgt sei.

Abg. Barth (freis. Ver.) hält die Konvertirung auf 3 v. H. auch für richtiger, will aber die Vorlage einstweilen annehmen; nur werde er beantragen, die achtjährige Schonzeit zu beseitigen.

Abg. Meyer-Danzig (Reichsp.) bedauert ebenfalls, daß die Konvertirung nicht sofort auf 3 v. H. geschehe, und bemängelt die Schonzeit.

Staatssekretär Graf Posadowsky wendet gegen die Forderung einer sofortigen Konvertirung auf 3 v. H. ein, daß dann trotz aller Belehrungen ein großer Theil des Publikums sich zweifelhaften Papieren zuwenden werde.

Abg. Hammacher widerspricht ebenfalls dem Verlangen nach einer Konvertirung auf 3. v. H.

Abg. Lieber (Ctr.) ist der gleichen Ansicht wie der Vorredner und macht noch darauf aufmerksam, daß ja doch die Konvertirung im Reiche gleichen Schritt halten müsse mit derjenigen in den Einzelstaaten, und in den letzteren sei die Konvertirung ja auch nur auf 3½ v. H. erfolgt.

Nach einer kurzen Erörterung zwischen den Abgg. Bebel (sozd.) und Barth (freis. Ver.) wird die Debatte geschlossen.

Eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission ist nicht erfolgt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Antrag Auer, betr. den Maximalarbeitstag; Petitionen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 3. Februar. (Verschiedenes.) Im Monat Januar cr. wurden im hiesigen städtischen Schlachthause 4 Ochsen, 11 Bullen, 24 Kühe, 3 Stärken, 64 Kälber, 11 Schafe, 5 Ziegen und 345 Schweine geschlachtet und frisches Fleisch von einem Rinde und vier Kälbern untersucht. Dafür sind an Gebühren eingekommen: für Schlachtgebühr 754 Mark 50 Pf., an Wiegegebühr 10 Mark 40 Pf., an Stallgebühr 0,60 Mark und Untersuchungsgebühr 3,60 Mark, in Summa 769 Mark 10 Pf. Von dem Vieh sind 31 Stück beanstandet worden. Als minderwerthig sind der Freibank überwiesen: 1 Bulle wegen Bauchfellentzündung, ein Schwein wegen chronischer Lungenentzündung; als minderwerthig bezeichnet, aber freigegeben wurden: 2 Kühe, 4 Kälber, ein Schaf. An Organen wurden 14 Lungen und 12 Lebern konfiszirt. Tuberkulose ist fünf Mal beobachtet worden. — Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach aufgetretenen Masern-Erkrankungsfälle hat die Polizeibehörde hierselbst jetzt die Meldepflicht für die vorkommenden Krankheitsfälle angeordnet. — Wegen Bettelns wurde heute der Bäckergeselle Mühlbrett durch den Gendarm Arendt festgenommen und bei der Polizeibehörde abgeliefert.

Garnsee, 2. Februar. (Genossenschaftsmolkerei.) Gestern Nachmittag wurde der Betrieb der Genossenschaftsmolkerei eröffnet. 15 Genossen gehören der Molkerei an.

× **Pelplin**, 2. Februar. (Dem sicheren Erstickungstode durch Kohlengase) sind in der letzten Nacht die Hausknecht Knapienski'schen Eheleute von hier entgangen. Vor dem Schlafengehen hatten sie den schon ohnehin schadhaften Ofen gründlich geheizt und die Ofenthüre zur Nacht offen gelassen. Frau K. fiel in ihrer Bewußtlosigkeit in Krämpfe und stöhnte, was der im anstoßenden Zimmer wohnende Hauswirth hörte, der sich sofort in die Wohnung der K.'schen Eheleute begab. Der bei dem Betreten der Stube ihm entgegenströmende Dunst verrieth sofort, was geschehen. Sofort schaffte er die beiden Leute ins Freie, woselbst sie sich nach etwa einer Stunde erholten.

Danzig, 3. Februar. (Verschiedenes.) Zum heutigen Hofball im weißen Saale des Berliner Schlosses ist Herr Oberbürgermeister Delbrück befohlen worden. — Einer Privatnachricht zufolge wird Anfangs März der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein die Provinz Westpreußen besuchen und mehrere größere industrielle Etablissements besichtigen. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der neu gewählte besoldete Stadtrath Herr Meckbach durch Herrn Oberbürgermeister Delbrück eingeführt und vereidigt. Die Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten um 10 bis 15 Prozent des bisherigen Betrages wurde einstimmig genehmigt; dadurch entsteht eine Mehrausgabe von 38950 Mk. jährlich.

Zoppot, 2. Februar. (Zum Beer'schen Morde.) Daß der Prozeß gegen die Pflegerin Marie Neumann keine Aufklärung in der Beer'schen Mordaffaire gebracht hat, erregt hier die Gemüther außerordentlich. Mit Genugthuung wird daher die Nachricht aufgenommen, daß die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen wird.

Tilsit, 2. Februar. (Die hiesige Apotheke) des Herrn Böhmer ist in den Besitz eines Herrn Grundmann aus Marienburg übergegangen.

Inowrazlaw, 1. Februar. (Damendiner.) Anläßlich des Geburtstages des Kaisers fand zu derselben Zeit, in der sich hier in Weiß' Hotel etwa 150 Herren zu einem Festmahl vereinigten, im Kreisständehause ein Damendiner statt, an dem sich 43 Damen aus Stadt und Land betheiligten. Die Anregung dazu ging von Frau Landrath von Oertzen aus, die auch sämmtliche Arrangements dazu getroffen hatte. Der „Ostd. Pr." wird weiter berichtet: Der Bedarf an Speisen und Getränken wurde von den Theilnehmerinnen in der Weise gedeckt, daß jede Dame resp. Familie einen Braten zur Zubereitung oder irgend eine Schüssel mit leckeren Delikatessen (Austern in Aspic, nordische Schüssel 2c. 2c.) übersandte. Auch Kaffee, Sahne, Butter 2c. wurde von den Theilnehmerinnen geliefert. Außerdem hatte jede Dame eine Flasche Sekt mitzubringen. Dank der Umsicht der Frau v. Oertzen wies die Tischkarte die angenehmste Abwechselung auf, und in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, setzte man sich in frohgehobener Stimmung an die geschmackvoll dekorirte Tafel. Nach dem ersten Gange erhob sich Frau Landrath v. Oertzen, um in schönen Versen das Hoch auf den Kaiser auszubringen, das an der Tafelrunde den freudigsten Wiederhall fand. Darauf wurde auf Vorschlag der Frau v. Oertzen ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Das Festmahl, bei dem man noch wiederholt der patriotischen Veranlassung desselben gedachte, nahm einen so hübschen Verlauf, daß man sich mit dem Vorsatze trennte, es bei nächster Gelegenheit zu wiederholen.

Schulitz, 3. Februar. (Der hiesige Radfahrerverein) wird Sonntag den 14. d. Mts. im A. Krüger'schen Saale ein Vergnügen (Kunstfahren, Theateraufführung, humoristische Vorträge und Tanz) veranstalten. Gäste haben Zutritt.

Bromberg, 2. Februar. (Trichinosis.) In zwei hiesigen Familien sind weibliche Mitglieder derselben an der Trichinosis erkrankt, wie dies ärztlich festgestellt worden ist. Die Erkrankung erfolgte nach dem Genusse rohen Schweinefleisches (Wurstfleisches). Das Fleisch rührte, wie die Polizei ermittelt hat, von einem Schweine her, welches im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet, auf Trichinen untersucht, aber als trichinenfrei erklärt worden war. Die männlichen Mitglieder der beiden Familien, welche ebenfalls von der betreffenden Wurst gegessen haben, aber

erst nachdem dieselbe gekocht war, sind gesund geblieben.

Schneidemühl, 3. Februar. (Zugunfall.) Nach amtlicher Bekanntmachung ist der Schlafwagen des heutigen Zuges Nr. 4 mit einer Vorderachse infolge Reifenbruches zwischen Friedeberg und Gurkow entgleist. Personen sind nicht verletzt. Zug 4 fuhr mit drei Stunden Verspätung von Friedeberg ab.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Februar 1897.

— (Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen) tritt am 9. Februar in Danzig zusammen. An Vorlagen für den Provinziallandtag werden u. a. zur Berathung kommen: 1) Vermehrung des Fonds für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig. Es sollen alljährlich von dem Provinzialverband 20000 Mark in den Etat eingestellt werden, bis der zu sammelnde Fonds die Höhe von 100000 Mark erreicht. Aus diesen Mitteln wird dann seitens der Provinz das Denkmal errichtet werden. 2) Anstellung des Hilfsarbeiters des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen als Provinzialbeamter. 3) Feststellung eines Normalbesoldungsplanes für die Provinzialbaubeamten. 4) Weitere Prämiirung von Kreis-Chaussee-Neubauten. 5) Ankauf von zwei rund 5 Hektar großen Grundstücken in Schwetz. 6) Mittheilung des von dem Abgeordneten der Provinzialvertretung erstatteten Berichts über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen. 7) Feststellung des Hauptvoranschlages für die Verwaltung des Provinzialverbandes zum Rechnungsjahre 1897/98. Es folgen Mittheilungen über die für den Provinzial-Landtag eingegangenen Petitionen. Für die neu erbaute Kreis-Chaussee von Märkisch-Friedland nach Kallies im Kreise Dt. Krone wird eine Prämie, für die beim Neubau der Pflasterstraße von Friedenau nach Bahnhof Mirakowo im Kreise Thorn ausgebaute Mehrlänge eine Nachtrags-Prämie erbeten. Sodann wird beschlossen über den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzial-Chaussee in der Stadt Pr. Stargard. Aufnahme der Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Marienwerder als Mitglieder der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. Vermächtniß der Rentier Kauffmann-schen Eheleute an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Marienburg. Anstellung eines technischen Provinzialbeamten für die Mitwirkung bei Erledigung der zur Durchführung des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 entstehenden Geschäfte. Besetzung der Stelle der Lehrerin an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau.

— (Wie weit sich die Haftpflicht erstreckt.) Vor uns liegt ein Urtheil, gefällt von der 1. Zivilkammer des königlichen Landgerichts zu Saarbrücken. Durch dasselbe wird ein Wagnermeister zu St. Johann verurtheilt, an einen Saarbrücker Barbier, dessen minderjähriges Kind in der Werkstatt des Wagnermeisters verletzt worden war, eine namhafte Entschädigung zu zahlen. Der Thatbestand ist folgender: In der Werkstatt des Wagnermeisters fanden sich öfters Kinder ein, welche die dort massenhaft herumliegenden Hobelspäne auflasen und als Brennmaterial nach Hause brachten. Obwohl der Wagnermeister wiederholt den Kindern das Raffen der Hobelspäne untersagt hatte, kamen dieselben immer wieder, wobei sie sich darauf verließen, daß sie seitens der Gesellen nicht ausdrücklich aus der Werkstatt verwiesen wurden. Das Sammeln der Hobelspäne sollte nicht ohne unangenehme Folgen für die Kinder bleiben, denn der minderjährige Hermann gerieth, als er unter der Hobelmaschine Späne auflas, in Berührung mit einer Kreissäge, welche ihn an der rechten Hand erfaßte und beide Mittelfinger derselben abschnitt. Der Vater des Verletzten erhob Klage gegen den Wagnermeister und verlangte, derselbe solle für verpflichtet erklärt werden, ihm allen Schaden, welcher durch den Unfall entstanden, zu ersetzen und außerdem die Kur- und Heilkosten, sowie die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Das Gericht schloß sich dem Antrag an und verurtheilte den Wagnermeister, da eine Fahrlässigkeit darin erblickt werden müsse, daß er einen Knaben, ohne ihn weiter zu bewachen, in die Nähe von höchst gefährlichen Maschinen gelassen habe. Außerdem sei eine Schutzvorrichtung an der Säge unterhalb des Tisches aus Fahrlässigkeit eines Gesellen nicht angebracht gewesen. Den Umstand, daß der Meister dem Jungen den Aufenthalt in der Werkstatt untersagt habe, erachtete das Gericht für unerheblich und betonte, daß eine Fahrlässigkeit schon dann vorliege, wenn ein Kind in die Werkstatt zugelassen und dann keine Aufsicht über dasselbe geübt werde. Der Schaden, der dem Wagnermeister infolge des Unfalles erwächst, ist ein recht erheblicher und dieser Fall wieder einmal geeignet, die Gefahr der Haftpflicht weiteren Kreisen darzuthun. Jeder Besitzer einer Maschine ist in steter Gefahr, sobald eine der zahlreichen Vorsichtsmaßregeln, sei es auch nur durch entschuldbares Versehen, unterbleibt, für entstehende Unfälle haftpflichtig gemacht zu werden, und dann bedeutende Gerichtskosten nebst Anwaltgebühren, Arzt- und Apothekerkosten, sowie Entschädigung zahlen zu müssen. Das einzige Mittel, sich gegen solche Verluste zu sichern, bildet die Haftpflichtversicherung, deren Bedeutung auch der „Bund der Landwirthe“ ausdrücklich dadurch anerkennt, daß er mit dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein“ zu Stuttgart einen Vertrag abgeschlossen hat, welcher den Mitgliedern des Bundes für die Haftpflichtversicherung günstige Bedingungen gewährt. Nähere Auskunft über die Haftpflichtversicherung ertheilt den Mitgliedern des Bundes gegen Einsendung von 20 Pfennig Porto die Auskunftsstelle für Versicherungswesen des Bundes der Landwirthe, Berlin SW., Dessauerstraße 7.

Podgorz, 3. Februar. (Verschiedenes.) Eine Kirchenrathssitzung fand vorgestern Abend in der Wohnung des Herrn Pfarrer Endemann statt. Es wurde den Kirchenräthen mitgetheilt, daß die Genehmigung zur Einweihung der neuerbauten Kirche bereits aus dem Ministerium dem Konsistorium zu Danzig zugegangen ist. Die Einweihung findet bestimmt im Monat Februar statt. Der Tag wird noch bekannt gegeben. — Am Sonnabend den 13. d. Mts. feiert der Wohlthätigkeitsverein sein erstes Wintervergnügen im Saale des Herrn Trenkel. Bei diesem Vergnügen wird das hier sehr beifällig aufgenommene Theaterstück „Unsere Wäschermädel“ wiederholt. Hoffentlich bringt diese Veranstaltung dem rührigen Verein ein volles Haus. — Die Krankenkassenbeiträge für das 4. Quartal 1896 werden jetzt durch den Polizeibeamten Gehde eingezogen. Nach der Hebeliste weist unser Ort 65 Arbeitgeber mit über 150 Arbeitnehmern auf. — Der Kriegerverein Podgorz hält am Sonnabend im Michelsohn'schen Lokale eine Hauptversammlung ab. — Ein Holzverkaufstermin, anberaumt von der königl. Oberförsterei Schirpitz, wurde heute im Ferrari'schen Gasthause abgehalten. Zu demselben fanden sich viele Händler und Private ein. Das ausgebotene Holz war bald zu ziemlich hohen Preisen vergriffen. — Eine Versammlung der Deichinteressenten fand heute Vormittag im Pansegrau'schen Kruge zu Kostbar statt. — Die Schlittenbahn ist jetzt auch auf den Landwegen in der Niederung eine vorzügliche. Die Schneedecke hat auf den ebenen Wiesenländereien eine Höhe von 4 bis 5 Zoll. Nach Lichtmeß werden in der Niederung überall die Weiden geköpft. Das Strauch von diesen Bäumen dient nicht nur zu Faschinen, sondern liefert auch geschätztes Feuerungsmaterial. — Am Sonnabend Abend stürzte der Heizer H. von hier in den offenstehenden Keller eines hiesigen Restaurants, als er dieses verlassen wollte. H. war infolge dieses Unfalles einige Tage dienstunfähig. — Einen groben Scherz leisteten sich kürzlich, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, einige Unbekannte. Der Fleischermeister Konieczka hatte auf seinem Hofe einen Wagen stehen, von welchem von den Spaßmachern ein Hinterrad abgeschraubt und versteckt wurde. Trotz eifrigen Nachsuchens nach dem Rade ist von demselben keine Spur aufzufinden gewesen. Herr K. sichert demjenigen, der ihm den Spaßmacher nennt, eine Belohnung zu.

Mannigfaltiges.

(Preisausschreiben.) Aus Anlaß der iam 22. März cr. stattfindenden Säkularerinnerung an den Kaiser Wilhelm I. hat die „Deutsche Militärmusiker-Zeitung“ in Nr. 3 ein Preisausschreiben für die beste Komposition eines gegebenen patriotischen Gedichtes „Der gute Soldat“ veröffentlicht. Es liegt dabei die Absicht zu Grunde, den deutschen Soldaten ein frisches, erhebendes und leicht sangbares Lied zu geben. Die genannte Zeitungsnummer wird von der Expedition jenes Blattes jedem auf Verlangen gegen Einsendung von 20 Pfg. portofrei zugesandt. Die Komposition unterliegt dem Urtheil eines Preisgerichts.

(Für das Hof-Kostümfest), welches bei dem Kaiserpaar zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms am 22. März im königlichen Schlosse in Berlin stattfindet, sind schon jetzt die großen Modewaaren-Geschäfte und Schneider-Ateliers mit reichen Aufträgen bedacht worden. Die Hofgesellschaft ertheilt bereits ihre Aufträge für die Anfertigung von Kostümen aus jener Zeit, zu denen die Professoren Emil Döpler der Jüngere, von Heyden und Skarbina die Zeichnungen liefern. Obgleich die damalige Zeit zur Entfaltung von Luxus keine besondere Veranlassung giebt, wird doch in den Kostümen eine glänzende und prunkvolle Reichhaltigkeit und Farbenschönheit entfaltet werden. Es werden dem „Konfektionär“ zufolge die kostbarsten Seidenstoffe, in hellen, meistens weißen und rosa Farben mit reichen Silberstickereien verwandt. Die Damentrachten ähneln der Königin Louise. Die Herren werden sich im Zeitalter der „Sansculottes“ kleiden, eine Mode, die in Deutschland zur Geltung kam, als König Friedrich Wilhelm III. auf der Promenade von Pyrmont im Jahre 1797, also im Geburtsjahre Kaiser Wilhelms I., in dieser Tracht erschien. Die Uniformen jener Zeit zeigen den blauen, weiß besetzten, frackartig geschnittenen Waffenrock mit sehr hohem Kragen und Dreimaster.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 3. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 761—772 Gr. 167 Mk. bez., bunt 754 Gr. 165 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 750—764 Gr. 131—134 Mk. bez., roth 713—745 Gr. 120—122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 747 bis 762 Gr. 109—108½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644 Gr. 130 Mk. bez., transit große 644—698 Gr. 78—82 Mk. bez., kleine 600—644 Gr. 74—78 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 97—98 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 165 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 68—100 Mk. bez., roth 49—84 Mk. bez., schwedisch 80 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—4,05 Mk. bez. Roggen- 3,67½—3,82½ Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,80 Mk. bez.

Königsberg, 3. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.